

Michael CARTER, *The Relics of Battle Abbey: A Fifteenth-Century Inventory at the Huntington Library, San Marino*, *The Journal of Medieval Monastic Studies* 8 (2019) S. 309–343, 4 Abb., ediert und interpretiert ein Reliquienverzeichnis aus San Marino (Kalifornien), Huntington Library, MS HM 30319, fol. Vr–Viv. Es stammt aus dem 15. Jh. und macht deutlich, dass die Reliquiensammlung keineswegs nur aus der Gründungszeit der Benediktinerabtei an der Stelle der Schlacht von Hastings 1066 stammt, sondern bis ins 14. Jh. hinein ständig erweitert wurde.

K. B.

-----

Javier SOAGE, *El códice Paris, lat. 5600 y cinco exposiciones anónimas*, *Sacris Erudiri* 58 (2019) S. 181–202, beschreibt diesen aus vier Einheiten bestehenden Sammelband. Alle Teile wurden im 9. Jh. geschrieben, und der letzte bildet eine Miszellenanhs., die u. a. vier *Expositiunculae* über verschiedene Gleichnisse aus den Evangelien tradiert. Diese ediert der Vf. nebst anderen exegetischen Stücken im Anhang.

E. K.

Marianne Cecilia GAPOSCHKIN, *Invisible Weapons. Liturgy and the Making of Crusade Ideology*, Ithaca / London 2017, Cornell Univ. Press, XXV u. 349 S., Abb., Karten, ISBN 978-1-5017-0515-1, GBP 58. – Ihren Bogen spannt die Untersuchung vom Ersten Kreuzzug bis zu den Türkenkämpfen des 15. Jh. Zurückgreifen kann G. auf Forschungen jüngerer Zeit – u. a. Jessalynn Bird, Jay Rubenstein – zu Gebeten, Segensformeln, Prozessionen und Messen, mit denen Gottes Hilfe für den Kreuzzug, später dann für den Türkenkampf herbeigefleht wurde. Dieser Ansatz ist gegenüber Schwerpunkten auf Predigten und Ablässen zur Motivierung und auf Rechtsvorschriften zum Schutz von Kreuzfahrern, wie sie früher üblich waren, viel umfassender, denn Liturgie und Paraliturgie bestimmten weithin das Denken der Schriftkundigen und damit das Bild, das sie von den Kreuzzügen lieferten. Die ersten drei von sieben Kapiteln fassen zusammen, was man über den Ersten Kreuzzug als gottesdienstliche Veranstaltung kennt, von Riten der Kreuznahme und Abreise bis zu Fürbitten und Segen am Beginn von Schlachten. Die Kapitel 4 und 5 sind der Kommemorierung der Eroberung von Jerusalem am 15. Juli 1099 gewidmet und der Weihe der umgebauten Grabeskirche 1149, die nicht zufällig auch auf den 15. Juli gelegt wurde. Als die Lateiner Jerusalem wieder verloren, 1187 und endgültig 1244, verschob sich der Schwerpunkt liturgischer und paraliturgischer Aktivitäten auf das Flehen um Gottes Hilfe zu dessen Wiedergewinnung. Als schließlich die Osmanen im 14. Jh. zu einer konkreten Bedrohung wurden, trat der Schutz vor den Muslimen in den Vordergrund. Bereits Papst Honorius III. (1216–1227) sprach davon, man solle *adversus hostes visibiles invisibilibus armis, id est orationibus, dimicare*; das wird S. 3 Anm. 14 eher unprofessionell nach dem RHF, *Recueil des Historiens des Gaules et de la France*, zitiert und muss aus drei verschiedenen Abkürzungsverzeichnissen (S. XVII–XXV) erst herausgesucht werden. Die Kapitel 6 und 7 widmen sich dem 13.–15. Jh. Die Karten zeigen S. 171 die Verbreitung des Gedenkens an den 15. Juli in Westeu-